K-4-2711 Zukunft schaffen – Innovationen und Chancen

Antragsteller*in: Vito Dabisch (KV Berlin-Kreisfrei)

Änderungsantrag zu K-4

Von Zeile 833 bis 843:
Schon vor Corona war klar: ~~Digitales Lernen an Berlins~~Berliner Schulen brauchen nachhaltige und pädagogisch sinnvolle Konzepte für die Digitalisierung, abgestimmt auf die Bedarfe vor Ort. Wir wollen allen Kindern helfen, ein kritisches Verständnis für die digitale (Daten-)Welt zu ~~integrieren, ist überfällig~~entwickeln, in der sie sich bewegen. Dafür brauchen wir pädagogische Konzepte, die Chancen und Risiken der Digitalisierung thematisieren und Schüler*innen zu digitaler Mündigkeit führen. Dafür bilden wir mehr Informatik-Lehrer*innen aus und fördern Data Literacy und die kritische Auseinandersetzung aller Lehrer*innen mit den Mechanismen und Logiken digitaler Bildungsmedien. Ein Digitalinstitut soll dies in den bezirklichen Medienkompetenzzentren und Schulen implementieren und eine zentrale Steuerung der Digitalwende in Berlins Schulen übernehmen. Weiterhin brauchen alle Berliner Schulen dringend einen Glasfaseranschluss, funktionierendes WLAN sowie Endgeräte für Schüler*innen und Lehrkräfte. Das Land Berlin soll mit einem landeseigenen Unternehmen den Netzausbau selbst vorantreiben, damit alle Schulen ans Glasfasernetz angeschlossen werden~~. Ein Digitalinstitut soll darüber hinaus die Arbeit der bezirklichen Medienkompetenzzentren und Schulen vernetzen und eine zentrale Steuerung der Digitalwende in Berlins Schulen übernehmen~~. Digitales Lernen soll in den Unterricht integriert werden, damit Schüler*innen nicht nur den selbstständigen Umgang mit digitalen Tools und eigenständiges Lernen einüben, sondern auch fit gemacht werden im kritischen Umgang mit ~~digital~~digitalen Medien und den zur Verfügung gestellten Informationen und lernen, Fake News als diese zu erkennen. Digitalisierte Schule trägt damit einen entscheidenden Teil dazu bei, den Auftrag

Begründung

Der Fokus auf die Krise als Grund für die digitalen Unterricht außerhalb von Krisenzeiten, erscheint mir nicht schlüssig. Tatsächlich zeigen auch erste wissenschaftliche Befunde, dass das zentrale Problem von Schüler_innen aus einkommensarmen Familien weniger die fehlenden Endgeräte und mehr die fehlende Tagesstruktur war (siehe Wrase & Allmendinger in ApuZ 12/2020). In jedem Fall ist aber klar, dass in pandemischen Zeiten ganz andere Anforderungen an Schule gestellt werden als in Zeiten, in denen das Treffen im Klassenraum wieder möglich ist. Deshalb sollten wir den Fokus auf tatsächlichen Bedarfe und Ziele von Schulen in den nächsten Jahren legen.

Um Schüler_innen erfolgreich auf das Leben in der digitalen Welt vorzubereiten, brauchen wir in erster Linie nicht digitale Endgeräte, sondern vor allem gute pädagogische Konzepte und Lehrer_innen, die die digitale Welt und ihre Mechanismen verstehen. Deshalb sollten wir den Fokus von der technischen Ausstattung (dem Werkzeug) hin zu den pädagogischen Konzepten verlagern. Nur wenn wir ausreichend geschulte Lehrer_innen haben, die die Mechanismen der immer stärker datafizierte Welt verstehen, können sie dieses Wissen auch an ihre Schüler_innen weitergeben. Diese kritische und nachhaltige Perspektive auf die digitale Welt geht über die Diskussion von FakeNews und anderen (wichtigen) Themen hinaus und beinhaltet u.a. Diskussionen über Data Literacy und Data Justice (https://datajusticelab.org/2020/06/12/djl-publishes-guidebook-on-data-literacy-tools/ und auf Deutsch: https://unblackthebox.org/die-alternative-checkliste/).

Unterstützer*innen

Nuri Alexander Kiefer (KV Berlin-Kreisfrei); Anne Albers (KV Berlin-Kreisfrei); Linda Guzzetti (KV Berlin-Kreisfrei); Meike Paula Berg (KV Berlin-Neukölln); Jan Schönrock (KV Berlin-Mitte); Nikolas Becker (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg)